



Saint-Saens: Symphonic Poems - Sinfonieorchester Basel, Ivor Bolton

Saint-Saëns mit rhythmischem Drive

Label/Verlag: Prospero

[Detailinformationen zum besprochenen Titel](#)

Camille Saint-Saëns als Schöpfer von Tondichtungen: Seltene Gäste in den Konzertsälen, doch unbedingt hörensenswert, wie diese CD beweist.

Klischees sind unausrottbar. Oft enthalten sie aber zumindest ein Fünkchen Wahrheit. Bezogen auf Camille Saint-Saëns ist das Klischee, nur sein ‚Karneval der Tiere‘ habe ihn wirklich berühmt gemacht, natürlich Unsinn; der Franzose war und ist mit einer großen Zahl von Stücken im Repertoire präsent, auch und gerade im Bereich der Orchestermusik. Das Fünkchen Wahrheit aber, das vielleicht doch darin steckt, ist die Tatsache, dass auch Zeitgenossen, die mit Musik sonst nicht viel am Hut haben, vom ‚Karneval der Tiere‘ womöglich schon einmal gehört haben – und somit vielleicht sogar von seinem Schöpfer, der doch so viel anderes komponiert hat.

Im Vergleich mit seinen populären Orchesterwerken – vor allem der 3. Symphonie (‚Orgelsymphonie‘), dem 2. Klavierkonzert und dem 3. Violinkonzert – sind die auf dieser CD versammelten Tondichtungen eher selten zu hören. Sie zeigen den Franzosen in der Auseinandersetzung mit einer Gattung, die (im Wesentlichen) von Liszt entwickelt und später von Richard Strauss zu höchster Blüte geführt wurde. Ivor Bolton und das Sinfonieorchester Basel nehmen sich insgesamt fünf Werken an, darunter auch die ‚Bacchanale‘ aus der Oper ‚Samson et Dalila‘ op. 47, die eigentlich keine selbständige Tondichtung ist, aber womöglich häufiger gespielt wird als die komplette Oper. Die anderen vier Werke sind ‚Phaéton‘ op. 39, ‚La jeunesse d’Hercule‘ op. 50, ‚Le rouet d’Omphale‘ op. 31 und schließlich der ‚Danse macabre‘ op. 40.

Vorzeigestück

Die furiose ‚Bacchanale‘ ist mit ihrem rhythmischen Impetus auch immer ein Vorzeigestück für orchestrale Virtuosität. Diesbezüglich müssen sich die Basler Musiker nicht verstecken, das Stück mit dem markanten Oben-Solo zu Beginn liegt bei ihnen in besten Händen. Bolton leitet das Orchester flott und souverän durch die siebeneinhalb Minuten, die klangliche Balance zwischen Streichern und Bläsern ist einwandfrei. Lediglich die Beckenschläge hallen ein wenig, scheinen gleichsam aus dem Nebenraum zu kommen. Doch von dieser Kleinigkeit abgesehen, ist die Wirkung des Stückes mitreißend. Der sich anschließende ‚Phaéton‘ hinterlässt hingegen einen blässeren Eindruck; ein Sachverhalt, der auch am Werk selbst liegen könnte. Die orchestrale Raffinesse, die sich in den übrigen Tondichtungen findet, ist hier einer gewissen Schablonenhaftigkeit gewichen. Die Basler Musiker holen zwar das Bestmögliche aus dem Stück heraus, können aber die Tendenz zu gewissen Längen nicht vollkommen übertünchen. Was immerhin noch bleibt, ist ein anregender rhythmischer Impuls, der sich wie ein roter Faden durch alle der hier versammelten Werke zieht. Boltons durchgehende straff gewählte Tempi sind dafür ein Garant.

‚La jeunesse d’Hercule‘ ist das längste der hier zu hörenden Stücke, durch seine Farbigkeit und geschickte Instrumentation kommt aber während der knapp 17 Minuten keine Langeweile auf. Der Dirigent versteht es geschickt, die Abschnitte miteinander zu verknüpfen und alle Instrumentengruppen – besonders die Holzbläser – erstrahlen zu lassen. Die klangliche Balance ist gut, streckenweise auch sehr gut, nur manchmal scheinen die Blechbläser eine Spur zu stark aufzutrupfen. Ähnlich verhält es sich auch bei ‚Le rouet d’Omphale‘, einem wieder deutlich kürzeren Werk, mit dem Saint-Saëns die höchste Stufe seiner tonmalerischen Raffinesse erreicht. Aber auch ohne die Spinnrad-Assoziationen ist es ein gelungenes Stück, das von Bolton und dem Basler Orchester exzellent vorgetragen wird. Zusammen mit der ‚Bacchanale‘ zählt es zu den Höhepunkten dieser CD.

Abgeschlossen wird die Werkschau des großen Franzosen vom ‚Danse macabre‘, dessen einleitende Harfentöne nahtlos zu einem dynamischen Impuls führen, der von der Solovioline schließlich auf das ganze Orchester übertragen wird. Die Musiker halten die Spannung bis zum letzten Ton und setzen so die Duftmarke unter eine höchst gelungene Silberscheibe, bei der nur der ‚Phaéton‘ etwas abfällt. Den positiven Gesamteindruck unterstreicht das sehr edle Beiheft mit Erläuterungen vom international angesehenen Saint-Saëns-Experten Michael Stegemann.

Interpretation: ★★★★★
Klangqualität: ★★★★★
Repertoirewert: ★★★★★
Booklet: ★★★★★

Kritik von [Dr. Michael Loos](#), 03.10.2023



Detail-Informationen zum vorliegenden Titel:

Basisdaten

Werke

Saint-Saens: Symphonic Poems: Sinfonieorchester Basel,
Ivor Bolton



Label: **Prospero**
Anzahl Medien: 1

Medium: CD
EAN: 4262353970164

[Cover vergrößern](#)